

Vom Kühlschrank bis zum Kindergarten

CARITAS-KONFERENZEN Eigentlich sind sie aus den Gemeinden nicht wegzudenken: die vielen ehrenamtlichen Frauen und Männer, die einfach Menschen helfen, die vor ihrer Haustür in Not geraten sind. Gerburg Schwering, neue Diözesanvorsitzende, sorgt sich jedoch um den Nachwuchs.

Mit den praktischen Problemen des Alltags wird Gerburg Schwering bei ihrem Besuch einer Flüchtlingsunterkunft im Kreis Coesfeld schon vor der Tür konfrontiert. Da gibt es Asylbewerber, die kein Wort von dem verstehen, was ihnen per Brief in der vergangenen Woche mitgeteilt worden ist. Andere haben Angst, weil sie vom Sozialamt vorgeladen worden sind. Ein junges Ehepaar fragt nach einem neuen Bett, da die alten Feldbetten in der Unterkunft durchgelegen sind. Andere Flüchtlinge bitten um einen neuen Kühlschrank, weil der alte für die sechs Bewohner des engen Zimmers zu klein sei. Gerburg Schwering hat sich viel Zeit genommen, hört geduldig zu und verspricht, in einigen Fällen bei den entsprechenden Ämtern nachzufragen.

»Diese praktische Arbeit ist und bleibt mein Lebenselixier«, sagt die 60-jährige Coesfelderin, die seit einigen Monaten neue Vorsitzende der »Caritas Konferenzen Deutschland« (CKD) im Bistum Münster ist. In diesem Verband sind 10000 ehrenamtliche Helferinnen und Helfer organisiert, die Tag für Tag in 420 Pfarrgemeinden in der Diözese Dienst am Nächsten tun. »Sie öffnen die Türen für Menschen in Not«, sagt Schwering mit Blick auf die unbürokratische Hilfe der ehrenamtlichen Caritas-Mitarbeiterinnen und -Mitarbeiter in den Gemeinden. Manchmal könne eine kleine seelische oder materielle Unterstützung Notleidenden eine neue Perspektive aufzeigen.

Herzlich willkommen!

Swering selbst ist früh über den Kontakt zu Flüchtlingen mit deren Nöten und Sorgen konfrontiert worden. Vor mehr als drei Jahrzehnten wohnte sie mit ihrem Mann und den drei heute erwachsenen Kindern in einem Mehrfamilienhaus. »Unerwartet zogen gleich zwei iranische Familien bei uns ein«, erinnert sie sich. Die Reaktion der deutschen Nachbarn darauf sei »eher verhalten« gewesen. Mit klopfendem Herzen ging Gerburg Schwering in den Garten, um die letzten Astern des Jahres zu pflücken. »Mit dem Strauß in der Hand und meinen kleinen Kindern am Rockzipfel begrüßte ich die Familien in unserem Haus«, erinnert sie sich.

Mehr als über die herzliche Reaktion wunderte sich die engagierte Frau schon damals über die karge Einrichtung der Wohnung: Es habe für jedes Mitglied der iranischen Flüchtlingsfamilien lediglich ein Bett und einen Stuhl gegeben. Der ganzen Familie habe zusätzlich ein Tisch und ein Schrank zur Verfügung gestanden. Sofort begann Gerburg Schwering zu organisieren, damit die Wohnung mit Hilfe von Freunden und Bekannten besser ausgestattet werden konnte. »Ehrenamtliche Hilfe funktioniert nie



In einer Flüchtlingsunterkunft in Coesfeld hört sich Gerburg Schwering (2.v.l.) die Sorgen der Flüchtlingsfamilien an, die häufig erst einige Wochen in der Kreisstadt sind. Bei den Diskussionen geht es oft um die enge Wohnsituation und praktische Fragen, die Schwering später mit dem Sozialamt der Stadt besprechen kann. Foto: Ortmanns

CARITAS-KONFERENZEN

10000 ehrenamtliche Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter knüpfen für die Caritas in der Diözese Münster ein dichtes soziales Netz. In 420 Pfarrgemeinden sind sie im Diözesanverband Münster der Caritas-Konferenzen aktiv, können sofort und unbürokratisch helfen. Als Ehrenamtliche erhalten sie kein Geld für ihre eingesetzte Zeit. Aber für die Hilfe, die sie geben, benötigen sie Geld, um das sie einer von zwei Sammlungen in diesem Jahr bis zum 7. Juni bitten. Außerdem wird einmal im Jahr, am dritten Sonntag im September, dem »Caritas-Sonntag«, eine Kollekte in allen Gottesdiensten gehalten. Fast zwei Millionen Euro kommen damit im Jahr in der Diözese Münster zusammen.

allein«, sagt Schwering, die sich vor drei Jahrzehnten zunächst in ihrer Gemeinde der Katholischen Frauengemeinschaft Deutschlands (KFD) anschloss. Später kam sie in Kontakt mit der gemeindlichen Caritas, mit deren Hilfe sie die damals »noch wenigen« Flüchtlingsfamilien bei alltäglichen Fragen, Besorgungen, einem Arztbesuch oder dem Kontakt zum Kindergarten unterstützte.

»Damals gab es auch noch ein großes Netzwerk von Caritas-Helferinnen, die jede einzelne Not in ihrer Gemeinde im Auge hatten«, blickt Schwering in die Vergangenheit des karitativen Ehrenamts. Mit ihnen sei sie persönlich durch die Mitarbeit in der Pfarrgemeinde in Kontakt gekommen. »Wir engagierten uns im Elternrat des Kindergartens, bei der Kommunion- und Firmvorbereitung«, sagt sie.

Zugleich habe die Pfarrcaritas auch ihre »eher unorganisierte und spontane« Flüchtlingsarbeit unterstützt. Im Rah-

men dieser Tätigkeit stieg sie in das Team der Pfarrcaritas der damaligen Gemeinde St. Jakobi ein, später wurde Schwering deren Sprecherin auf lokaler Ebene sowie im Coesfelder CKD-Dekanatsrat.

Seit einem Jahrzehnt arbeitet sie auch als Vorstandssprecherin und wurde Delegierte für den CKD-Diözesanrat. Dieser habe viele Vertretungsaufgaben, bearbeite inhaltliche Positionspapiere sowie Arbeitshilfen und sei auch gesellschaftspolitisch tätig.

»Die Themen der Caritas können so über den lokalen Bereich hinaus auf breiterer Ebene eingebracht werden«, ist sich Gerburg Schwering sicher, die beobachtet, dass das System der Caritas-Helferinnen in den Pfarreien zu einem auslaufenden Modell geworden zu sein scheint. Die Hilfe in den pfarrlichen Bezirken breche weg. Die Helferinnen hätten früher in ihrem unmittelbaren Umfeld aufmerksam hingeschaut, Besuche gemacht, Verbindungen geknüpft, Informationen weitergegeben und zur Not auch für finanzielle Unterstützung gesorgt.

Zu einer solchen Art der ehrenamtlichen Arbeit seien jüngere Frauen heute aus familiären nicht mehr in der Lage, da es sich um dauerhaftes Engagement handele, bei dem man täglich spontan gefordert sein könne. »Die Frauen in meinem Alter passen oft auf die Enkelkinder auf, sind noch immer berufstätig oder kümmern sich um pflegebedürftige Eltern«, beschreibt die 60-jährige Großmutter zweier Enkel die Situation, in der sie selbst stehe.

Darum müsse die ehrenamtliche Caritas-Hilfe einen neuen Weg finden, nah bei den Menschen zu sein. Als Vorsitzende der Caritas-Konferenzen lobt Gerburg Schwering die vielen Hilfseinrichtungen, die nun stationär unterhalten würden: einen Mittagstisch beispielsweise, ein »Offenes Ohr«, die Sozialbüros oder einen Möbelladen, wie er in ihrer Heimatstadt Coesfeld neuerdings existiert. Allerdings glaubt sie, dass es für manche Hilfesuchende schwieriger geworden ist, Ansprechpartner zu finden.

»Leider kommen wir bei der Caritas von einer Hingeh-Struk-

tur der Helferinnen hin zu einer Komm-Struktur, bei der sich die Notleidenden immer selbst auf den Weg machen müssen«, erläutert sie. So sei es in gewisser Weise schwieriger geworden, allen Bevölkerungsschichten, die von Armut oder Hilflosigkeit betroffen seien, adäquate Hilfe anzubieten. Es bleibe eine unabdingbare Aufgabe der ehrenamtlichen Caritas, betroffene Menschen »an die richtige Stelle« zu bringen, damit sie die beste Unterstützung in ihrer Notsituation erhielten.

Besonderes Augenmerk will die Vorsitzende in den nächsten Jahren auf die Not älterer Menschen richten, die »häufig sehr einsam sind«. Vor allem, wenn sie erkrankten und schnell wieder aus dem Krankenhaus entlassen würden, säßen sie oft allein daheim, ohne sich selbst helfen zu können. »Auf diese neue Form der Altersarmut müssen wir genauso Antworten finden wie auf die Nöte der Jugendlichen, die sich immer weiter aus der Gesellschaft ausschließen«, sagt Schwering und hat konkrete Projekte im Blick. So sei die Situation für jene

junge Menschen unter 25 Jahren sehr schwierig, die sich mit ihren Eltern überworfen haben oder deren Familien auseinander gebrochen sind.

»Wenn sie keinen Beruf haben und nicht genug Geld verdienen, sind sie auf Sozialleistungen angewiesen«, beschreibt Schwering die Situation. Von dort käme aber dann der Druck, eine eigene Wohnung aufzugeben und zurück zu den Eltern zu ziehen. Bei diesen jungen Menschen, die ehrenamtliche Caritas-Mitarbeiterinnen zum Beispiel beim »Mittagstisch« vorfänden, gebe es eine latente Wohnungslosigkeit, weil sie »nur mal hier oder dort Unterschlupf finden«. »Manche leben viele Tage auf der Straße, wo die Gefahr besteht, dass sie in Situationen kommen, die ihre Lage weiterhin verschlechtern«, sagt sie.

»Für ältere wie für jüngere Menschen sollten wir also wieder mehr Besuchsdienste vorhalten«, fordert Gerburg Schwering und macht sich auf den Weg in die nächste Flüchtlingsunterkunft, um Türen für Menschen zu öffnen, die in Not geraten sind. Norbert Ortmanns ■

Anzeige



**Einzigartig berührend.
Jerusalem.**

**Großer Gemeindegewinnwettbewerb!
Jetzt mitmachen auf
www.goisrael.de**

Erleben Sie die faszinierende Vielfalt Israels.
www.goisrael.de

AKTUELLE REISEANGEBOTE

BIBLISCHE REISEN GMBH
„Im Land der Bibel“ | 8 Tg. Studienreise Galiläa, Totes Meer, Jerusalem und Betlehem, ÜHP/DZ, inkl. qualifizierter Rsl., Eintrittsgeldern, Flug ab/bis FRA, ab € 1.275,- p.P. | Tel.: 0711/619250 | www.biblische-reisen.de

DVHL HEILIG-LAND-REISEN
„Advent im Heiligen Land“ | 10 Tg. Pilgerreise nach Galiläa, Totes Meer, Jerusalem und Betlehem, ÜHP/DZ, inkl. Eintrittsgeldern, qualifizierte deutschspr. Rsl., Flug ab/bis FRA, 11.12.-17.12.2014, ab € 1.350,- p.P. | Tel.: 0221/99506550 | www.dvhl.de

Direktflüge nach Israel bietet u.a. an:

EL AL
www.elal.com

Staatliches Israelisches Verkehrsbüro
Friedrichstr. 95 | 10117 Berlin
Tel.: 030 2039970 | Fax: 030 20399730
info@goisrael.de | www.goisrael.de